

Humboldts Denken war politischer Zündstoff

Alexander von Humboldt war ein durch und durch politischer Mensch, der polarisierte und Partei ergriff. Trotz adliger Herkunft zeigte er Sympathien für die Französische Revolution. In den USA kämpfte er für die Abschaffung der Sklaverei und in Preussen setzte er sich für die Gleichstellung der Juden ein.

Von Michael Strobl

Humboldt war nie der linientreue Preusse, als den ihn beispielsweise der Schriftsteller Daniel Kehlmann karikierte. Seine beachtliche Karriere als Oberbergrat im preussischen Staatsdienst (1791–1796) schmiss er ohne Zögern bei der ersten Gelegenheit, die sich ihm bot – der Erbschaft nach dem Tod seiner Mutter. Humboldt zog umgehend nach Paris. Berlin sollte ihn bis zu seiner Rente nicht mehr dauerhaft wiedersehen.

Haftbefehl und Einreisesperre

In der damaligen Weltwissenschaftsmetropole Paris knüpfte er Kontakte zur Akademie und beschaffte sich die neuesten und genauesten Messgeräte für seine geplante Expedition nach Amerika (1799–1804). Doch Humboldt reiste nicht als Kolonialist in die «Neue Welt»: In seinem Reisetagebuch beschrieb er die menschenverachtende Behandlung der Indigenen und Sklaven in den spanischen Kolonien, und er erklärte, dass er die Idee einer Kolonie prinzipiell für «unmoralisch» halte. Die portugiesische Regierung stellte vorsorglich einen Haftbefehl für den Fall aus, dass der suspekte Aufklärer nach Brasilien gereist wäre.

Humboldts jahrelange Auswertung seiner Amerika-Reise in seinem umfassenden Reisewerk geriet neben allen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen durchaus politisch: In den grossen landeskundlichen Werken über die spanischen Kolonien, *Essai politique sur le royaume de la Nouvelle-Espagne* (1808–1811) und *Essai politique sur l'île de Cuba* (1826), beleuchtete er wirtschaftliche Zusammenhänge der Kolonialökonomien («Le Mexique est le pays de l'inégalité») und verurteilte die Sklaverei aufs Schärfste («L'esclavage est sans doute le plus grand de tous les maux qui ont

affligé l'humanité»). Die East India Company verweigerte Humboldt zeitlebens eine Reisegenehmigung für Britisch-Indien.

Der unbequeme Greis: Politische Einmischung in den USA

Auch für Humboldts letztes Lebensjahrzehnt stimmt die Aussage des deutschen Intellektuellen Hans Magnus Enzensberger nicht, wonach Humboldt vermieden habe, frontal gegen die politischen Verhältnisse anzugehen. Nachdem er sein Vermögen auf seinen Expeditionen und für die darauffolgenden Publikationen verausgabt hatte, musste er in Berlin und Potsdam am Hof den Kammerherrn geben. Jedoch belegen zahlreiche offene Briefe und Eingaben in internationalen Tageszeitungen, die die «Berner Ausgabe» von Humboldts Schriften nun versammelt, dass sich Humboldt weiterhin politisch engagierte. Er richtete seinen politischen Einfluss auf die Vereinigten Staaten, die sich – kurz vor dem Sezessionskrieg – in einer politisch brisanten Phase befanden.

Durch einen Brief an den liberalen Präsidentschaftskandidaten John C. Frémont (1813–1890) wurde er im Wahlkampf von 1856 zu dessen Gewährsmann – heute würde man von «Endorsement» sprechen. 1850 hatte Humboldt für ihn die «Große goldene Preismedaille für Wissenschaft» arrangiert. Frémont hatte mehrere Expeditionen in den noch unbekanntesten Westen der USA unternommen, Kalifornien und die Rocky Mountains kartographiert. Humboldts Begleitschreiben für die Auszeichnung wurde im Wahlkampf weltweit über 40 Mal abgedruckt: darunter in der *Chicago Tribune*, der *New York Tribune*, aber auch in Europa in der *NZZ*. Neben allem Lob für Frémonts wissenschaftliche

Leistungen enthielt das Schreiben eine klare Botschaft an den damaligen Gouverneur Kaliforniens: «Kalifornien, das so hochherzig der Einführung der Sklaverei widerstanden hat, wird durch einen Freund der Freiheit und des Fortschritts der Wissenschaft würdig vertreten sein.» Der Bundesstaat war erst 1850 als «free state» in die Union aufgenommen worden, die in einem heiklen Gleichgewicht paritätisch aus «slave states» und «free states» bestand. Humboldt verfügte in den USA über erhebliches Renommee – nicht nur bei den zahlreichen Deutschamerikanern. Sein Bekenntnis gegen die Sklaverei war im Wahlkampf eine gewichtige Aussage.

Für Menschen- und Bürgerrechte

Als der erwähnte Kuba-Essay in einer englischen Übersetzung ohne das Kapitel gegen die Sklaverei erschien, schickte Humboldt 1856 eine scharfe Richtigstellung an die *New York Times*. Auf den gestrichelten Teil lege er eine «weit größere Wichtigkeit als auf die mühevollen Arbeiten astronomischer Ortsbestimmungen, magnetischer Intensitätsversuche oder statistischer Angaben.» Die Richtigstellung erschien über 30 Mal in verschiedenen Zeitungen, unter anderem unter dem programmatischen Titel «Humboldt on Slavery». Humboldt wurde zur politischen Ikone der Abolitionisten, die sich für die Abschaffung der Sklaverei einsetzten. Trotzdem verlor «sein» Kandidat die Wahl. An seinen Vertrauten Varnhagen von Ense schrieb er danach: «Und die schändliche Parthei, die 50pfündige Negerkinder verkauft, [...] hat gesiegt. Welche Unthat!»

Humboldt publizierte seine Beiträge in renommierten Blättern auf fünf Kontinenten.

Neue Zürcher-Zeitung.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Zürich, Samstag

6. Februar 1858.

Druck und Verlag von Orell, Büssli und Comp.

Abonnement:
 Bei allen Postbüreau
 steile, auch die ganze
 Schweiz:
 6 Monate Fr. 8.
 3 Monate Fr. 4.
 Zu Zürich u. Umgegend
 bei der Expedition:
 6 Monate Fr. 6.
 3 Monate Fr. 3.
 Aus dem Ausland
 ebensie man gef. bei der
 Post-Expedition
 in Zürich oder direkt bei
 den Verlegern selbst.

Infectionsgeschichte
 Die Aivalik-Brüder
 obse. deren Name
 in Bayern.
 Correspondenzen sind
 die Med. d. 1858.
 Interat. baggen an d.
 Expedition
 der N. Zürcher-Zeitung
 zu schicken.
 Unfähigkeiten von
 Redaktionen bedürft
 der Genehmigung der
 Redaktionsdirektion.
 Preise und Gelder frank.

The Bombay Times

AND JOURNAL OF COMMERCE.
DAILY EDITION.

PUBLISHED EVERY MORNING, SUNDAYS EXCEPTED.—ANNUAL SUBSCRIPTION, PAYABLE IN ADVANCE, RUPEES FIFTY-TWO.

VOL. IV.

MONDAY, MAY 8, 1853.

No. 277

The Economist,

WEEKLY COMMERCIAL TIMES,

Bankers' Gazette, and Railway Monitor:

A POLITICAL, LITERARY, AND GENERAL NEWSPAPER.

Vol. X.

SATURDAY, SEPTEMBER 4, 1852.

No. 472.

The New-York Times.

VOL. VII.....NO. 2180.

NEW-YORK, WEDNESDAY, SEPTEMBER 15, 1858.

PRICE TWO CENTS.



THE LIBERATOR.
 One Centing in by Mail, or Convention in all States.
 BOSTON, FRIDAY, AUGUST 22, 1856. WHOLE NUMB



DE CERACOSCICHE COURANT.
 SATURDAG den 15de OCTOBER 1858.

The New-Zealander.

AUCKLAND, WEDNESDAY, NOVEMBER 9, 1853.



The Natal Witne

AND
AGRICULTURAL AND COMMERCIAL ADVERTIS

"THE TRUTH, THE WHOLE TRUTH, AND NOTHING BUT THE TRUTH."

No. 229.]

PIETERMARITZBURG, NATAL, FRIDAY, JULY 5, 1850.

МОСКОВСКИЙ
 ТЕЛЕГРАФЪ.
 МОСКВА.
 ПИТЕРМАРИТЗБУРГЪ.
 МОСКВА.
 ВЪ ТРОИЦАДИНЪ АРХИЕПИСКОПА ТЕРСКАГО.
 Въ Министерствѣ Имперскаго Телеграфнаго Дѣла.

The Sydney Morning Herald.

No. 5063.—VOL. XXXIV.

FRIDAY, SEPTEMBER 16, 1853.

PRICE, THREEPENCE

Auch nach der Wahl engagierte sich Humboldt weiter. Ein Brief an den exilierten deutschen Demokraten Julius Fröbel (1805 bis 1893) wurde in den USA mit seinem Wissen wiederum zum politischen Instrument im Kampf gegen die Sklaverei – dutzende Male in Tageszeitungen nachgedruckt, unter anderem unter dem Titel «Baron Humboldt and American Slavery». Fröbel war zuvor Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung (1848) gewesen und wurde später Diplomat des Deutschen Reiches. Auch dieser Brief enthält eine ermutigende Stellungnahme: «Fahren Sie fort, die schändliche Vorliebe für Sklaverei [...] zu brandmarken. Welche Gräueltaten man erlebt, wenn man das Unglück hat, von 1789 bis 1858 zu leben!» Humboldt nennt nicht sein Geburtsjahr 1769, sondern bezieht sich auf die Französische Revolution und die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte, für die er hier als 89-Jähriger eintritt. Anscheinend konnte Humboldt auch in Preussen beim protestantisch-reaktionären Friedrich Wilhelm IV. etwas ausrichten. 1857 erreichte er die Verabschiedung eines eher symbolischen Gesetzes, das jedem Versklavten, der preussischen Boden betrat, die Freiheit zusicherte.

Innenpolitischer Querulant: Engagement für das Judentum

Humboldt blieb in Preussen auch ansonsten nicht still. Unter einem zunehmend reaktionär agierenden Monarchen engagierte er sich für die gesellschaftliche Gleichstellung der Juden. Bereits in seiner Jugend war er den Salons von Henriette Hertz und Rahel Varnhagen verbunden. Später verhalf er Peter Theophil Rieß als erstem jüdischen Mitglied in die Preussische Akademie der Wissenschaften und sorgte dafür, dass Giacomo Meyerbeer den Orden «Pour le Mérite» erhielt, obwohl dieser nicht konvertierte wie etwa Felix Mendelssohn-Bartoldy. Für den polnisch-hebräischen Mathe-

matiker Chaim Seligman Slonimski erschien eine öffentliche Solidaritätsbekundung Humboldts (auch auf Hebräisch). Darin beschrieb sich Humboldt als «von früher Jugend an mit den edelsten Ihrer Glaubensgenossen innigst verbunden, ein lebhafter und ausdauernder Verfechter der Ihnen gebührenden und so vielfach noch immer entzogenen Rechte.» Acht Jahre bevor 1866 die Gleichberechtigung in der Schweiz beschlossen wurde, nahm Humboldt eindeutig Stellung für die Emanzipation der Juden.

Schon 1842, als Friedrich Wilhelm IV. plante, die preussische Judenemanzipation von 1812 teilweise rückgängig zu machen, protestierte Humboldt an Minister Graf Stolberg-Wernigerode: «Es ist eine gefährliche Anmaßung der schwachen Menschheit, die alten Gesetze Gottes auslegen zu wollen. Die Geschichte finsterner Jahrhunderte lehrt, zu welchen Abwegen solche Deutungen den Mut geben. Das Besorgnis, mir zu schaden, muss Sie nicht abhalten, von diesen Zeilen Gebrauch zu machen; man muss vor allen Dingen den Mut haben, seine Meinung zu sagen.»

Revolutionäre Erdbeben und Vulkanausbrüche

Schliesslich nutzte Humboldt auch seine naturwissenschaftlichen Schriften für politische Subtexte. Die Leitwissenschaften der Geologie und der Vulkanologie boten sich dafür besonders an: Seit der Französischen Revolution waren Vulkan-Metaphern zum festen Bestandteil politischer Rhetorik geworden. Die radikalen Jakobiner verwendeten das Bild des Vulkanausbruchs zur Rechtfertigung der gewalttätigen Revolution. Humboldt formulierte seine auf der Amerika-Reise gewonnenen Erkenntnisse so, dass sie gleichzeitig auf die von ihm beobachteten Unabhängigkeitsbestrebungen der spanischen Kolonien bezogen werden konnten. Erdbeben und Erschütterungen waren zugleich Hinweise auf die vor dem «Ausbruch» stehende Revolution:

«Seit [dem Erdbeben von] 1797 ist dieser ganze Welttheil in Bewegung: alle Augenblicke erleiden wir fürchterliche Erschütterungen.»

Auch späteren Schriften ist eine politische Aussage eingeschrieben: In *Asie centrale* (1843) etwa beschreibt Humboldt in der Einleitung geologische Formationen und spricht vom «soulèvement des masses». Den zaristischen Polizeistaat im Blick, den Humboldt auf seiner Russlandreise hautnah kennenlernte, und mit dem Wissen, dass er sich anders als wissenschaftlich nicht äussern durfte, gewinnt diese Formulierung eine brisante politische Dimension.

Der grosse Vordenker einer umfassenden Naturwissenschaft und dynamischen Ökologie bleibt als politisches Schwergewicht seiner Zeit noch wiederzuentdecken.

Kontakt: Dr. des. Michael Strobl,
Institut für Germanistik,
michael.strobl@germ.unibe.ch